

Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamezeile oder deren Raum 25 Pfennig. 1909

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Expedition von J. Brombach in Kamen

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage
— Für's Heim
monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig. 1909

Unterhaltungsbeilage „Für's Heim“

dreimal wöchentlich

Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 136.

Sonnabend, den 13. November 1909.

37. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Weststraße 54a

befindet sich jetzt

die Geschäftsstelle der
Kamener Zeitung

Volksfreund für Kamen u. Umgegend.

Fernsprecher 166.

Eine Anzeigen-Aannahme

der „Kamener Zeitung“ befindet sich auch bei Herrn E. Holtmann

Bahnhofstraße 58

Fernspr. 133.

Arbeiter, die Beamte werden wollen. — Sozialdemokratische Stadtverordneten-Mehrheit.

Aus Köln wird uns geschrieben: Im nachbarlichen Opladen, das zum Wahlkreis Solingen gehört, hat eine Eisenbahnerversammlung stattgefunden, die über die Denkwürdigkeit und Lebensziele dieser Arbeitergruppe bemerkenswerte Aufschlüsse gab. An der Versammlung nahmen 400 Personen teil. Diese Stärke des Besuchs erklärt sich daraus, daß Opladen Sitz einer Zentralwerkstätte ist. Auch die beiden Landtagsabgeordneten des Kreises, Amtsgerichtsrat Dr. Gottschalk und Professor Eichhoff, waren anwesend. Die Arbeiter wünschten, daß die Mitglieder der Ausschüsse während ihrer Wahlperiode nicht kündbar seien, da sie sonst nicht wagen würden, das Interesse der Arbeiter in vollem Umfange zu vertreten. Auf das Wahlrecht für die Eisenbahnarbeiter wurde förmlich verzichtet, lebhaft gewünscht dagegen, daß die, eine gewisse Reihe von Jahren im Dienste der Eisenbahn stehenden Arbeiter in das Beamtenverhältnis übernommen würden. Beide Abgeordnete erklärten, daß sie diesen Wünschen viel Sympathie entgegenbrächten. Besonders gern, versicherte Herr Eichhoff, werde er für die Ueberführung langjähriger Arbeiter in das Beamtenverhältnis eintreten. Es ist sehr lehrreich, zu beobachten, daß eine Arbeitergruppe, die dieses Ziel für erreichbar hält, ihre Unklassifizierung in Beamte anstrebt. Diese Gruppe sind die Staatsarbeiter. Daß andere Arbeiter sich das gleiche Ideal wählen würden, wenn es nicht für sie eine Utopie, eine Sinnlosigkeit wäre, darf wohl angenommen werden. Denn das menschliche Sehnen ist das gleiche, nur die verschiedenen Bedingungen ändern seinen Ausdruck. Ob man sich dieses Dranges im Arbeiter, Beamter zu werden, freuen soll? Es läßt sich doch manches dagegen sagen. Man erinnert sich des Wortes: „Deutsch und treu und pensionsberechtigt“, das unlängst so leidenschaftliche Erörterungen entseßelt hat. Wo der Starke seiner eigenen Kraft vertraut, wünscht sich der Schwache die Staatshilfe oder gar die Versorgung durch den Staat. Dem Einzelnen gegenüber mag Tadel unangebracht sein, denn die Bestrebungen und Wünsche der Menschen gehen weit auseinander. Aber ein Ueberhandnehmen der Rufe nach Staatshilfe ist vom Standpunkte des Gemeinwohls bedauerlich. An den Eisenbahnarbeitern mißfällt uns, daß sie für die Beamteneigenschaft, die sie begehren, das Wahlrecht schon jetzt preisgeben. Sie werfen mit der Speckseite nach der Wurst.

Höhscheid im Landkreis Solingen ist wahrscheinlich die erste preussische Stadt, die eine sozialdemokratische Stadtverordnetenmehrheit aufweist. Höhscheid war früher eine große Bürgermeisterei, ist durch die Eingemeindung seiner industriellen Bezirke in die Stadtgemeinden Solingen und Ohligs sehr verkleinert worden, hat aber die Stadtverordneten behalten. Das Stadtverordnetenkollegium zählt 24 Mitglieder. Die diesmalige Wahl führte der sozialdemokratischen Fraktion das dreizehnte Mitglied zu. Die Partei besitzt jetzt sämtliche acht Mandate der dritten und fünf der zweiten Abteilung. Auch in der ersten erhielt sie eine Anzahl Stimmen. Die Stadtordnung läßt dem einzelnen, namentlich dem kleineren Gemeinwesen, keinen großen Spielraum zu sozialpolitischen Versuchen. Es wird daher in Höhscheid wohl so ziemlich beim alten bleiben. Höhscheid werden die Sozialdemokraten jetzt gezwungen zu manchen Ja sagen, was sie früher in der einflusslosen Minderheit mit einem prinzipienfesten Nein abtaten. In außerpreussischen Städten hat es schon früher sozialdemokratische Mehrheiten gegeben, so in Apolda, Wal-

tershausen und Offenbach. Aber diese Mehrheiten dauerten immer nur gerade eine Wahlperiode lang, das folgende Mal besannen sich die Wähler anders.

Das Irreligengesez angenommen.

Die sechste ordentliche Generalsynode hat Mittwoch den Entwurf eines Irreligengesezes, betreffend das Verfahren bei Beanstandung der Lehre von Geistlichen, das sog. Irreligengesez, in erster Lesung einstimmig angenommen. Der grundlegende § 1 des Gesetzentwurfes hat nunmehr folgenden Wortlaut:

Wegen Irreligie eines Geistlichen findet fortan ein Disziplinarverfahren nicht statt, dagegen ist nach Abschnitt I dieses Irreligengesezes zu verfahren, wenn auf Grund von Tatsachen die Annahme gerechtfertigt erscheint, daß ein Geistlicher in seiner amtlichen oder außeramtlichen Betätigung mit dem Bekenntnis der Kirche dergestalt in Widerspruch getreten ist, daß seine fernere Wirksamkeit innerhalb der Landeskirche mit der für die Lehrverkündigung allein maßgebenden Bedeutung des in der heiligen Schrift verfaßten und dem Bekenntnis enthaltenen Wortes Gottes unvereinbar ist.

Ein Gesetz für „Groß-Berlin“.

Eine Vorlage über die zwangsweise Bildung kommunaler Zweckverbände dürfte, wie das „B. L.“ hört, den preussischen Landtag voraussichtlich noch in der kommenden Tagung beschäftigen. Die Vorarbeiten zu diesem Gesetz sind jedenfalls schon soweit gediehen, daß der Einbringung desselben wesentliche Hindernisse nicht mehr entgegenstehen. Allerdings ist es noch nicht sicher, ob in ansehnlicher Zahl der unabh. gewordenen Berliner Verhältnisse nicht das Gesetz als Spezialgesetz für Groß-Berlin geschaffen werden soll, damit auf diese Weise die Verkehrsfragen und andere wichtige Angelegenheiten, die Berlin und seinen Vororten gemeinsam sind, eine befriedigende Lösung finden können. Die bestehenden Gesetze lassen Zweckverbände nur für Landgemeinden und nicht für Stadtgemeinden zu. Man hat es seinerzeit nicht für notwendig erachtet, den Städten das Recht, Zweckverbände zu bilden, zu erteilen, da man annahm, daß wenn zwischen zwei angrenzenden Gemeindefürsorgungen Schwierigkeiten in gemeinsamen kommunalen Fragen auftauchten, die Lösung in einer Eingemeindung des kleineren in das größere Gemeindefürsorge gefunden werden wird.

Gespannte Beziehungen.

Die „Kölnische Zeitung“ schreibt: Gegen die Behauptung eines Artikels einer englischen Zeitung, der russische Minister des Auswärtigen habe der österreichischen Regierung die Einverleibung von Bosnien und der Herzegovina selbst vorgeeschlagen, ja selbst die des Sandschaks von Novi-Bazar, ist Herr Jzwolski mit dem schwereren Gefühl einer schon etwas mehr als amtlichen Erklärung hervorgetreten. Diese Erklärung zeigt einen unerhörten Grad von Gereiztheit, wie schon daraus hervorgeht, daß sie mit der Amtsschuldigung eingeleitet wird, daß die Verhandlungen zwischen dem Wiener und Petersburger Kabinett trotz des vertraulichen Charakters in die Öffentlichkeit gelangt seien. Nach den Ausführungen, die dann folgen, wird man sich nur schwer ein zutreffendes Bild über das machen können, was wirklich geschehen ist, und ein begründetes Urteil wird nur zu fällen sein, wenn der wirkliche Wortlaut jener Verhandlungen der Öffentlichkeit übergeben würde, was vorerst nicht in der Absicht der russischen Regierung zu liegen scheint. Daß die Note der „Petersburger Telegraphen-Agentur“ nicht überall mit überzeugender Kraft wirkt, ergibt sich schon aus Wiener Meldungen, wonach man sie dort als eine Festätigung dafür auffaßt, daß, wenn Herr Jzwolski vielleicht auch nicht die Einverleibung von Bosnien und der Herzegovina gebilligt, er doch vorher die darauf abzielenden Pläne gekannt hat. Nach welcher Seite ihm diese Erörterungen einen besonderen Nutzen stiften würden, ist nicht recht ersichtlich. Sie bestätigen höchstens, daß bei Jzwolski immer eine nicht unerhebliche Verstimmung gegen Oesterreich-Ungarn und den Grafen Aehrenthal besteht. Das braucht aber eigentlich nicht erst von neuem festgestellt zu werden, nachdem die Wahl des Reiches bei der Wahl des Kaisers von Rußland nach Italien es schon deutlich genug gezeigt hatte. Wenn wir heute in kritischen Zeiten lebten, so könnte das neue Vorgehen der russischen Regierung manche Beforgnisse hervorrufen. Da das aber nicht der Fall ist, und die für die Ruße Europas maßgebenden Mächte allen Verwicklungen abgeneigt

sind, so wird man diesem Notengeplänkel eine tiefere Bedeutung nicht beizumessen brauchen.

Verbandstag der Deutschen Vereine für Handel u. Gewerbe.

Am zweiten Beratungstage referierte der Direktor der gesamten kaufmännischen Schulen der Korporation der Kaufmannschaft in Berlin, Dr. Röndt, über die Frage: „Vietet die kaufmännische Vorbereitungsschule größere Vorteile wie die kaufmännische Fortbildungsschule?“ Der Referent führte aus die Fortbildungsschule hat gewiß ihre großen Vorzüge. Die jungen Leute haben mehrere Stunden am Tage die Schuldisziplin zu bewahren. Die Aufgabe ist keine leichte, aber auch keine unwichtige, die in der Regel rohen und schlecht erzogenen jungen Leute heranzubilden. Aber die Erfolge sind in der Regel gute, besonders in den großen Städten. Die Fortbildungsschulen leiden jedoch an einer Ueberlastung des Lehrplanes. Notwendig wäre es da, daß eine Reihe von Fächern, in den wenigen Stunden, die der Schule zur Verfügung stehen, von dem Lehrplane abgesetzt würden. Für die Handelsvorbereitungsschulen für die besser Gebildeten und sozial höher stehenden Stände Oesterreichs haben wir eine ähnliche Institution in unseren Handelslehranstalten, die aber meist privater Natur sind. An ihnen ist zu bemängeln, daß sie nicht so sehr eine kaufmännische Ausbildung als vielmehr den Erwerb des einjährig-Freiwilligen-Zeugnisses erstreben. Was wir fordern, ist eine kaufmännische Fortbildungsschule, die erst stattfinden kann, ob der junge Mann Reife und Fähigkeit zum Kaufmannsberufe hat. Die Schule hat auch den Vorzug, daß erwachsene Knaben über 14 Jahre noch eine Zeitlang einen Halt haben. Vorbereitungsschulen sollen neben den Pflichtfortbildungsschulen bestehen. Ähnliche Schulen bestehen bereits in Freiburg im Breisgau und in Hagen, auch in Berlin. Die Finanzierung der Fortbildungsschulen stellt sich in Berlin so, daß bei den Mädchenschulen Einnahmen und Ausgaben zur Balance gebracht werden. Es können höhere Schulgebühren gefordert werden, als in den Pflichtfortbildungsschulen. Beide Systeme haben ihre Vorzüge; uns liegt es zu, beiden Systemen, immer dort, wo sie angebracht sind, Eingang zu verschaffen. — Kommerzienrat Lissauer bedauert in der Debatte ebenfalls, daß die Veranschlagung kaufmännischer Lehrkräfte bei der Erwerbung des einjährig-Freiwilligen-Zeugnisses hinter dem erforderlichen Maße zurückbleibe. Es sei unserer Nation unbillig, dieses Wissen geringer zu schätzen, als das Wissen irgend eines antiken Kriegers, der nach dem Examen doch in den Dreck versinke. — Von einer Veranschlagung über das Thema wurde abgesehen, worauf der Vorsitzende die Generalversammlung mit den üblichen Dankesworten schloß.

Deutschland.

— (Der Kaiser an die Potsdamer Rekruten.) Bei der Rekrutenvereidigung in Potsdam hielt der Kaiser an die Rekruten eine Ansprache. Er erwähnte nach dem „L. A.“ die jungen Rekruten zu ernster, pflichtgetreuer Arbeit und erinnerte sie daran, daß sie auszuzeichnen seien, in der Garde ihrer Dienstpflicht zu genügen. Nur der könne ein rechter Soldat sein, der sich in Gehorsam, Gottesfurcht und Selbstsucht übe. „Nun geht hin und tuet euren Dienst“, so schloß der Kaiser.

— (Aus Anlaß des 150. Geburtstages Schillers) war das Denkmal vor dem Schauspielhaus in Berlin mit reichem Pflanzen- und Blumen Schmuck versehen. Die Stadt Berlin, viele literarische und Theatervereinigungen und Vereine der Württemberger legten Vorbestenkränze nieder. Im Auftrage des Kaisers überreichte Generalintendant Graf v. Hülse-Haeseler einen reichigen Kranz mit den kaiserlichen Initialen und der Inschrift: „Dem er war unser. 1759. 10. 11. 1909.“

— (Der mecklenburgische Verfassungsentwurf.) Wie aus Rostock gemeldet wird, tritt am 19. November der mecklenburgische Landtag wieder zusammen, dem der neue Verfassungsentwurf vorgelegt werden wird. Nach dem Entwurf soll der Landtag 106 Abgeordnete zählen und zwar 84 Abgeordnete für Mecklenburg-Schwerin, wovon 40 aus allgemeinen, indirekten, offenen Wahlen hervorgehen, je 20 von der Ritterschaft und der Landschaft gewählt und 4 Abgeordnete vom Großherzog auf Lebenszeit ernannt werden. Mecklenburg-Strelitz wird durch 22 Abgeordnete vertreten sein, 5 Abgeordnete werden von der Ritterschaft, 5 von der Landschaft, 1 vom Fürstentum Rügenberg gewählt und 1 Abgeordneter vom Großherzog auf Lebenszeit ernannt. 10 Abgeordnete gehen aus allgemeinen Wahlen hervor. Wahlberechtigt ist, wer 25 Jahre alt ist, drei Jahre mecklenburgische Staatsangehörigkeit besitzt, ein Jahr Steuern bezahlt und eigenen Herd und Hausstand hat. Ein Abge-

ordneter kann nur für den Bezirk gewählt werden, in welchem er wohnhaft ist. — Von „modernem“ Verfassungsrecht ist dieser Entwurf sehr weit entfernt. Ob er trotzdem nicht wieder den Widerspruch der Ritterschaft finden wird?

— (Die Einführung der Mutterchaftsversicherung unter Anschluß an die Krankenversicherung wird von verschiedenen Seiten im Zusammenhang mit der neuen Reichsversicherungsordnung angestrebt. Wie offiziös gemeldet wird, haben diese Bestrebungen keine Aussicht auf Erfolg wegen der Höhe der Kosten, die eine Mutterchaftsversicherung herbeiführen würde und die von deren Freunden allein auf jährlich 280 Millionen Mark berechnet worden sind. Es kommt ferner hinzu, daß auf dem Gebiet des Wöchnerinnenwesens schon in der letzten Zeit Veränderungen eingetreten sind oder demnächst eintreten werden, die einen Teil der Uebelstände beseitigen, auf denen die Forderung nach einer Mutterchaftsversicherung beruhen. So sei durch die Arbeiterinnenkassenreform, die Ende 1908 vom Reichstage verabschiedet wurde, bereits der Wöchnerinnenzuschlag für arbeitende Frauen, von 6 auf 8 Wochen ausgedehnt worden. Außerdem werde durch die Reichsversicherungsordnung der Personenkreis für die Kranken- und Invalidenversicherung erheblich erweitert, so daß auch weibliches Dienstpersonal und Landwirtschaftliche Arbeiterinnen einbezogen werden. Wenn schließlich die noch immer sehr starke Säuglingssterblichkeit als Grund für die Notwendigkeit einer Mutterchaftsversicherung angeführt wird, so sei diese auch mit anderen Mitteln zu bekämpfen; und sie werde auch vom Reiche mit Aufwendung nicht geringer Mittel tatsächlich bekämpft.

— (Fürsorgeerziehung und Zuchtungsrecht.) Der Minister des Innern hat eine Verfügung betreffend das Zuchtungsrecht gegenüber Fürsorgeerzöglingen erlassen. In ihr tritt er der Auffassung bei, daß die dem Vater kraft der elterlichen Gewalt zulebende Sorge für die Person des Kindes das Recht, und die Pflicht, das Kind zu erziehen, umfasse. Aus dem Erziehungsrecht folgt, so heißt es weiter, das Recht zur Anwendung angemessener Zuchtmittel gegen das Kind (§§ 1627, 1631 BGB.). Da die Unterbringung eines Minderjährigen in eine Anstalt oder eine Familie auf Grund des Gesetzes vom 2. Juli 1900 zum Zwecke der Erziehung erfolgt, so geht kraft Gesetzes das Erziehungsrecht und damit das Recht zur Anwendung angemessener Zuchtmittel durch Vermittlung der Kommunalverbände auf den Vorstand (Leiter) der Anstalten oder Familie über. Zum Beweise für die letztere Rechtsauffassung hat der Minister seiner Verfügung ein Reichsgerichtsurteil beigelegt, in dem das Zuchtungsrecht des Familienvorstandes und Anstaltsleiters gegenüber Fürsorgeerzöglingen ausführlich begründet wird. — Dieses Recht dürfte allerdings nicht ernstlich bestritten werden können. Eine andere Frage ist, mit welchen Mitteln und innerhalb welcher Grenzen es ausgeübt werden darf. Hierüber scheint die Verfügung des Ministers nichts zu sagen.

— (Die Unterstützung beschäftigungsloser Tabakarbeiter.) Dem Vernehmen nach „N. F. C.“ nach ist nunmehr eine entsprechende Vorlage über die im Tabaksteuererlasse vorgesehene Unterstützung beschäftigungsloser Arbeiter dem Bundesrat zugegangen. In dieser Vorlage wird den Wünschen, die in der Zwischenzeit, namentlich aus Arbeiterkreisen, vorgetragen sind, im wesentlichen Umfang Rechnung getragen werden. Von einzelnen Punkten können wir hervorheben, daß bei der Prüfung der Unterstützungs berechtigung auf die Zuziehung von Gewerbeaufsichtsbeamten, Vertrauensmännern aus der Arbeiterschaft Bedacht genommen werden soll, und daß auch die Frage ihre Regelung finden wird, wie diejenigen Personen behandelt werden sollen, die nicht als selbständige Arbeiter, sondern als Gehilfen von Hausgewerbetreibenden beschäftigt gewesen sind.

Ausland.

Frankreich.

— (Eine Militärschelte in der französischen Kammer.) In der Generaldebatte über das Budget für 1910 in der Deputiertenkammer kritisierte Jules Roche, Progressist, das beständige Anwachsen der Ausgaben, das dem sozialen Einfluß zuzuschreiben sei. Der Generalberichterstatter und der Vorsitzende der Budgetkommission erklärten demgegenüber, daß die Vermehrung der Ausgaben zum größten Teile für die nationale Verteidigung verwandt werde; die Aufwendungen Frankreichs seien in dieser Hinsicht noch nicht so hoch, wie diejenigen Deutschlands. In der weiteren Debatte warf Biou (liberal) den früheren Regierungen vor, daß sie die nationale Verteidigung vernachlässigt hätten. Der frühere Kriegsminister Berthaut erinnerte demgegenüber an die ungeheuren Aufwendungen, die zugunsten der Armee gemacht worden seien, und erklärte, daß die Aufwendungen auf der anderen Seite der Grenze noch actual-

aus „Der Spätereingang“.

Aus Schillers Adressen.

und er muß ihnen, folgend, in der Stadt, im enge Rhythmus — ihm erweist nicht mehr

in Belle
Wohnung

In der
der 22
Mönch
Beile er

elektrische
sammens
und 7

(Provinz
Jahre ab

Ne

H 2

von der
zu Spar
krankt un
storben.
einigen
zusammen
giments

U

P

u. Flie
IBAC
h. IBAC
baute
Pian
Metro
empfi
zu l

Rud

Hof

Bei Ka
oder S
die m
Erfah
rat

Zieh
Wol
zu Cu
des C
Tonko

11 67

2
6
3

Lose
Pa
Zu h
Elan
Verk
Lose
Lose
lich
S. m.

in Bellevue. Ich habe dort niemanden in der Wohnung gesehen."

Aus aller Welt.

Schredensstat eines Geisteschwachen.
In der Nacht zum Dienstag hat in Eitingen der 22 Jahre alte geisteschwache Bäckerlehre Otto Mönch seine zwanzigjährige Schwester mit einem Beile erschlagen.

Schweres Eisenbahnunglück. Auf der elektrischen Eisenbahn von Vancouver fand ein Zusammenstoß statt, wobei 14 Personen getötet und 7 verletzt wurden.

An der Cholera sind in St. Truiden (Provinz Limburg) zwei Personen, ein fünfzig Jahre alter Mann und ein Kind gestorben.

Neueste Nachrichten

Genickstarre.

H Berlin, 12. Nov. Der Gefreite Klinger von der 8. Batterie des Garde-Fußartillerieregiments zu Spandau ist gestern an der Genickstarre erkrankt und wenige Stunden später im Lazarett gestorben. Der Gefreite war am Tage vorher mit einigen Soldaten des 5. Garde-Grenadierregiments zusammengekommen. Ein Unteroffizier dieses Regiments wurde unter dem Verdachte der Genick-

starre in das Garnisonlazarett eingeliefert. Die Militärverwaltung hat sofort alle Vorkehrungen getroffen, um eine Weiterverbreitung der Seuche zu verhindern. Die Kompanie, der der Gefreite Klinger angehörte, wurde vom Dienste suspendiert.

Cyphus-Epidemie.

H Kuxhaven, 12. Nov. In der bei Kuxhaven gelegenen Elbmündung haben sich gegen 200 Cyphusfälle ereignet. Infolgedessen wurden alle öffentlichen Veranstaltungen amlich untersagt. Die geschlossenen Schulen und sonstige öffentliche Gebäude wurden zu Krankenstationen hergerichtet.

Eisenbahn-Unfall.

H München, 12. Nov. In der Nähe von Moosach bei München ist die einem stehengeliebenen Zuge entgegenfahrende Lokomotive so heftig auf diesen aufgefahren, daß 7 Passagiere verletzt wurden, darunter einige sehr schwer.

Bombenattentat.

H Buenos-Ayres, 12. Nov. Ein Bombenanschlag, dessen Gelingen die schwersten Folgen gehabt hätte, ist in letzter Stunde vereitelt worden. In der Carmeliter-Kirche bemerkte ein Polizist,

daß auf dem Hochaltar eine Höllemaschine niedergelegt war. Es gelang, die Bombe vor der Explosion unschädlich zu machen und den Urheber des Attentates zu verhaften. Er nennt sich Paul Kratin und ist ein russischer Anarchist. Als Grund für die Tat gibt er an, er habe Ferrer rächen wollen. Hätte man die Explosion der Bombe nicht rechtzeitig verhindert, so wäre zweifellos die ganze Gemeinde unter den Trümmern der Kirche begraben worden.

Der australische Kohlenarbeiterstreik.

W Sydney, 12. Nov. Gestern waren wieder Kohlen noch Koks zum Verkaufe angeboten. Brennholz wurde zu hohen Preisen verkauft. Aemere Leute kochen ihre Mahlzeiten auf einem gemeinsamen Feuer. Die Frachtschiffe sowie das Fahrgeld für den Personenverkehr an der Küste sind erhöht. Die Vereinigung der Lagerarbeiter gab ihre Bereitwilligkeit zu erkennen, sich dem Streik anzuschließen. Die Vereinigung zählt etwa 1750 Mitglieder, die zum großen Teil in den Wollmagazinen beschäftigt sind.

Spielplan des Dortmunder Stadttheaters.
Sonntag, den 14. November. Nachmittags-Vorstellung zu ermäßigten Preisen. Anfang 3 1/2 Uhr. Moral. Komödie in 3 Aufzügen von L.

Thoma. — Abends 7 1/2 Uhr. Opernvorstellung. Aida. Große Oper mit Ballett in 4 Aufzügen von G. Verdi.
Montag, den 15. November. Anfang 7 1/2 Uhr. Schauspielvorstellung. Serie A, Nr. 14, grüne Karten. Johannissfeuer. Schauspiel in 4 Aufzügen von Hermann Sudermann.
Dienstag, den 16. November. Anfang 7 1/2 Uhr. Opernvorstellung. Serie B, Nr. 15, braune Karten. Lannhäuser und der Sängerkrieg auf Wartburg. Handlung in 3 Aufzügen von Richard Wagner.

Stimmen aus dem Publikum.

Unter dieser Rubrik werden Zuschriften von allgemeinem Interesse aufgenommen, auch solche, mit deren Inhalt die Redaktion dieses Blattes nicht einverstanden ist.
(Eingefandt.)

Kamen, 13. Nov. Die Wähler der 3. Abteilung, soweit sie sich für die Wahl der durch Inhaber in der vorliegenden Nummer aufgestellten Kandidaten interessieren, werden dringend ersucht, sich sämtlich an der Wahl zu beteiligen. Nur durch einmütiges Zusammengehen wird es möglich sein unsere Kandidaten durch zu bringen. Es darf deshalb niemand an der Urne fehlen.
Viele Wähler.

Verantwortlicher Redakteur Fr. Meyer in Kamen.

Richtig spart,

wer stets nur das echte, bewährte kauft und sich nicht Nachahmungen als „ebensogut“ aufreden lässt. Dies gilt vor allem auch für MAGGI's Würste, die seit 20 Jahren das Vertrauen der Hausfrauen genießen, als bestes u. billigstes Küchenhilfsmittel, das wirklich hält, was es verspricht.

II deutsche Staatspreise, 57 goldene Medaillen u. viele andere hohe Auszeichnungen.



An die große Glocke

braucht man es nicht erst zu hängen, denn jede erfahrene Hausfrau weiß, daß Kathreiners Malzkaffee der wohl-schmeckendste Malzkaffee ist. Wohl aber muß im Interesse des Publikums immer wieder darauf hingewiesen werden, daß in letzter Zeit viele Nachahmungen angepriesen werden, vor denen man sich beim Einkauf hüten muß. Man merke sich deshalb genau, daß Kathreiners Malzkaffee nur in Paketen mit Bild des Pfarrers Kneipp zum Verkauf kommt. Eise ausgewogenen Kathreiners Malzkaffee gibt es nicht!

Gewerkverein christlicher Bergarbeiter.

Sonntag, den 14. d. Mts., vormittags 11 Uhr, im Lokale des Herrn Biermann, Nordstraße:

Öffentliche

Protestversammlung.

Thema: Der Arbeitsnachweis und seine Folgen für die Arbeiter. — Diskussion.

1460t

Die Ortsverwaltung.



Wie die Sonne

auf dem Rasen, so bleicht die Wäsche im Kessel bei Gebrauch von

Persil.

Gibt blendend weiße Wäsche, ohne Reiben und Bürsten, ohne jede Mühe und Arbeit! Absolut unschädlich, schon das Gewebe und bewirkt enorme Ersparnis an Zeit, Arbeit und Geld.
Jedermann erhältlich.

ALLEINIGE FABRIKANTEN:

Henkel & Co., Düsseldorf.



Guthiers

Germania - Pomade

bei wiederholten Versuchen über

Konkurrenzfabrikate erungen. Der

größte Haarausfall wird schon

nach einigen Tagen normal, in

kurzer Zeit entwickelt sich der

prächtigste Schnurrbart. Miß-

erfolg ausgeschlossen! Viele Dank-

schriften vorh. in eleg. Fl. A. M. 1,-

nur bei C. Müller jr., 102

Löwen-Drogerie, Kamen.

Restaurant

Anton Struck
Anna-Königsborn.

Sonntag:
Grosses

Extra-Freikonzert
der Korte'schen Kapelle.

Fahnen-Reinecke,
Hannover.

Vereinsbedarfsartikel.

Kriegsveteranen-Vereinigung Kamen.

Die
Quartal-Versammlung
am 14. d. Mts. wird auf
Sonntag, 21. Nov. 1909,
nachmittags 4 Uhr,
verlegt, weil das Versammlungs-
lokal wegen der Briefstauben-
Ausstellung nicht frei ist.
1434 Der Vorsitzende.

16^{er} Hacketauer.

Sonntag, den 14. d. M.,
nachmittags 5 Uhr,
beim Kameraden W. Rümpfer:
Versammlung
wozu alle ehemal. 16er freundl.
eingeladen werden. 1432
Der Vorstand.

Pferdebesitzer!

Vorsicht!
beim Kauf von H-Stollen.
Nur
die Marke
bietet unbedingt Garantie da-
für, daß Sie die altbewährten
Original-H-Stollen
aus der Fabrik
Leonhardt & Co. Schöneberg
erhalten.
Wählen Sie H-Stollen ohne
obige Schutzmarke zurück.

Feinstes Tafellobst

in großer Auswahl
empfiehlt

Kaufhaus
für Lebensmittel
Johanna Glaesser
Weststraße 21 Fernruf 114.

Mastenten
Masthähnchen
Suppenhühner
Waldhasen
empfiehlt

Kaufhaus
für Lebensmittel
Johanna Glaesser,
Weststraße 21 Fernruf 114.

Stadtverordnetenwahl.

Die Wähler der 3. Abteilung
werden ersucht, bei der am 15. und
16. d. Mts. stattfindenden Stadt-
verordnetenwahl den Herren

1. Schreinerstr. Ludw. Knieper
 2. Anstreicherstr. Wilh. Knapstein
und als Ersatzmann
 3. Postassistent Aug. Vonhoff
- ihre Stimme geben zu wollen.
Das Wahlkomitee
der Bürgerpartei.

Stadtverordneten-Wahl.

In der Wahlversammlung der 2. Abteilung von
Freitag abend sind als Kandidaten aufgestellt
worden:

1. Herr Mollereiverwalter W. Schenkman,
2. Herr Brennereibesitzer A. Koepe.

Wir ersuchen alle in der 2. Klasse Wahl-
berechtigten diese Kandidaten einstimmig zu wählen
Das Wahlkomitee.

Photog. Anstalt
E. Brass, Kamen,
Bahnhofstr. 49a
12 Visitenbilder, glanz. Dtzd. 2.50 Mk.
12 Kabinettbilder Dtzd. 6 Mk.
12 Visitenbilder, matt, Platin,
Dtzd. 6 Mk.
12 Kabinettbilder, matt, Platin,
Dtzd. 15 Mk.
Aufnahmen täglich, Son-
tags ununterbrochen von 8 Uhr
morgens bis 2 Uhr nach-
mittags geöffnet. 142

Wohnung

mit Stallung sofort oder 1.
Dezember zu vermieten. 1359

Overberge, Wernerstr. 152.

Größere ev. Gemeinde.

23. Sonntag nach Trinitatis, 14. Nov.

Morg. 8 Uhr: Früh-Gottesdienst.

Pastor Voigt.

Morgens 10 Uhr: Hauptgottesdienst

Pastor Tummel.

Nachm. 2 Uhr: Jugendgottesdienst

Pastor Philipp.

Kapelle zu Verche.

Morgens 10 Uhr: Gottesdienst

Feier des hl. Abendmahls.

Pastor Philipp.

Evangelisch-lutherische Kirche.

23. Sonntag nach Trinitatis, 14. Nov.

Morgens 10 Uhr Hauptgottesdienst

Pastor Ewald.

2 Uhr nachm.: Kindergottesdienst.

3 Uhr: Taufen in der Kirche.

Nordberg-Bergkamen.

Sonntag den 14. Novbr. cr.,

Vorm. 10 Uhr: Hauptgottesdienst

11 Uhr: Kindergottesdienst.

Pfr. Lohmeyer.

Altthallische Gemeinde

Bahnhofstraße 13.

Sonntag den 14. Novbr., nachmit-

tags 2 Uhr: Gottesdienst m. Predigt

(Pfarrer Jos. Moos-Nordmund.)

PIANOS
u. Flügel in altbewährter Güte,
IBACH-PIANOLA-PIANOS d.
h. IBACH Pianinos mit einge-
bautem Klavierspielapparat,
Pianos mit Themodist und
Metrostyl, sowie Harmoniums,
empfiehlt in reicher Auswahl
zu bequemen Bedingungen
Rud. IBACH Sohn
Kals. u. Königl.
Hof-Flügel- und Pianino-Fabrik,
gegr. 1794
Barmen
Neuerweg 40
Bei Kauf, Miete, Umtausch, Reparatur
oder Stimmung wende man sich an
die mehr als hundertjährige
Erfahrung des durch vier Gene-
rationen bestehenden Hauses
IBACH
1225

18., 19. und
20. November
Wohlfahrts-Lotterie
zu Gunsten d. Pensionsanstalt
des Central-Verbandes Deutscher
Tonkünstler und Tonkünstler-Ver-
eine (E. V.)
11 672 Gewinne, Gesamtw. Mark
200 000
Hauptgewinne:
60 000
30 000
usw. usw.
Lose à 1 Mark 11 Lose
10 Mark
(Porto und Liste 25 Pf. extra.)
Zu haben bei den Königl. Lotter-
einsammlern und sonstigen Lose-
Verkaufsstellen. — General-Debit:
Lose-Vertriebs-Gesellschaft Königl.
lich Preussisch. Lotterei-Einnehmer,
G. m. b. H., Berlin, Monbijouplatz 2,
und A. Mölling, Hannover.

In Ihrem eigenen Interesse

empfehlen wir Ihnen bei Bedarf in Manufaktur-, Woll-, Weiß- und Bettwaren, Herren-, Damen- u. Kinder-Garderobe, Unterröcken, Schürzen, Gardinen, Teppichen, Tischdecken, Regenschirmen, Tuchen und Buchstins etc. etc. die nie wiederkehrende Gelegenheit zu benutzen, welche wir in unserem

Total-Ausverkauf

Ihnen bieten. Die Preise sämtlicher Warenvorräte sind ganz enorm billig und selbst bei den kleinsten Einkäufen werden Sie die Vorteile herausfinden. i1455

Gebrüder Kaufmann, Kamen.

Hotel Monopol W. Weissenfeld.
Fernruf 169. **KAMEN** am Bahnhof.
Stadtküche.
Lieferung von Dejeuners, Dinners, Soupers, Hochzeits- u. Festessen, sowie kalter und warmer Einzelplatten, auch ausser dem Hause. Tafelbestecke bis zur feinsten Ausführung werden auf Wunsch zur Verfügung gestellt. 1393t
Prompte Bedienung.
Weine aus den Kellereien erster Häuser.



Westf. Porzellan- u. Glas-Niederlage

Inh.: N. Hoffmann
— Dortmund, Westenhellweg 1-8. —
Grösste und billigste Auswahl in sämtlichen
Porzellan-, Glas- u. Cristall-Waren
nur prima tadellose Ware.

En gros. Eigene Fabrik. Detail.
Porzellan- und Glas-Malerei nebst -Brennerei. Dampfschleiferei, Zingliesserei und Gravieranstalt. Niederlage der Königlichen Porzellan-Manufaktur Berlin. Lager von Waren der Königlichen Fabriken von Nymphenburg, Kopenhagen, Meissen.
Echt Delfter Waren.

Grosses Lager von Cristall der Fabriken Baccarat, Val St. Lambert, St. Louis u. Amerika. Sämtliche Monogramme, Wappen, — — — Namen, Widmungen — — — werden nach eigenen schönen Entwürfen **schnellstens angefertigt.** Versand unter Garantie. Umtausch gestattet. Telegramm-Adresse: „Glashütte-Hoffmann“. — Fernspr. 138.

Zur Beachtung!
Zu Weihnachten empfehle ganz besonders **prachtvolle Neuheiten.** i1451

Mütter

versäumt nicht, Euren Kindern rechtzeitig meine vorzüglich anerkannte

Kraft-Lebertran „Emulsion“

zur Stärkung und Kräftigung zu geben. —

Nur allein echt bei

Carl Müller jun.

Löwen-Drogerie
Ecke West- und Nordstrasse. i1457

Evangelische Kirche Bergkamen-Nordberg.



Am Mittwoch, d. 17. November 1909
— Buss- und Betttag —

Kirchen-Konzert

der Bergkapelle „Grimberg“

Leitung: Kapellmeister Erich Bode.

Anfang 5 Uhr. 1418t Eintritt 30 Pfg.

Wegen Neubau

befindet sich mein Pelzwaren-, Hut-, Mützen- und Schirm-Geschäft
Bahnhofstrasse 55.

Stets das Neueste in
Seidenhüten, Filzhüten, Mützen.

Gleichzeitig empfehle: Spazierstöcke, Tornister (echt Leder), Hosenträger, Turner-Gürtel, Portemonnaies, Kämmen, Kleider- und Kopfbürsten, Taschenspiegel, Taschenmesser, Leinen- und Papierwäsche, Schlipse, Glacee- und Winter-Handschuhe.

Anfertigung von Vereinsmützen jeder Art. Reparaturen an Schirmen und Stöcken billig.

L. Kosanetzky,

KAMEN, Bahnhofstrasse 55. i1260

Prosalute.

Kräuter- und Pflanzen-Saft.

Alkoholfrei. Mehrfach prämiert.

Laut Gutachten von ersten Autoritäten: Magen-Nerven anregendes Erfrischungsgetränk zum Besten der Gesundheit.

Alleinvertrieb für Kamen und Umgegend:

Hch. Kettermann Nachf.

Kamen. 1429t

Haben Sie Bedarf

in Briefbogen, Rechnungen, Postkarten, Briefumschlägen, sowie Drucksachen irgend welcher Art ::

so wenden Sie sich an die Buchdruckerei 51

Friedr. Matthiä, KAMEN: Weststr. 10.

Sie finden dort eine reichhaltige u. moderne Musterauswahl sowie prompte und preiswerte Bedienung. :: ::

Visitenkarten, Verlobungsanzeigen, Hochzeitseinladungen, sowie Todesanzeigen u. Totenzettel werden sofort nach Bestellung angefertigt.

la. Speise-fartosseln

3 Mark pro Centner
frei Keller, hat abzugeben

Schulze-Velmede,
Velmede bei Kamen.

Für Brautleute!

Umstände halber verkaufe: ganz neues mod. Schlafzimmer, schwer gearb., komplette Küche, schwer gearb., eichenes Speisezimmer, Sofa, Kleiderstühl, Betten mit Matr., Federbetten, Gardinen, Spiegel, Tische, Teppiche, Tischdecken u. s. w. zu jedem nur annehmbaren spottbilligen Preise. Dortmund, Kaiserstr. 26 II. Druck u. Verlag von G. W. in Nord-

Kamener Zeitung

(Zweites Blatt)

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamezeile oder deren Raum 35 Pfennig.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Expedition von J. Brombach in Kamen

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Für's Heim“ dreimal wöchentlich. — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 136.

Sonnabend, den 13. November 1909.

37. Jahrgang.

Hettlage & Co.

Dortmund

70—72 Westenhellweg 70—72.

10 Schaufenster — 4 Verkaufs-Etagen.

Fahrstuhl nach allen Etagen.

Herren-Paletots

Mark 10-65

Herren-Anzüge Mark 10-55

Knaben-Paletots Mark 3-25

Knaben-Anzüge Mark 1.85-30

Herren-Hosen Mark 1.90-25

Herren-Lodenjoppen . . . Mark 4.00-30

Loden-Pelerinen, Gummi-Mäntel, Bozener Mäntel Mk. 10-40

wasserdicht imprägniert,

in grösster Auswahl — in besten Stoffen
in allen Grössen — zu billigen Preisen.

11263

C. Holtmann, Kamen
Bahnhofstr. 58.

Einrahmungen

von Bildern, Brautkränzen etc.

Grosses Lager in

Rahmen u. Leisten.

Anfertigung von 100

Drucksachen aller Art.

Unschön ist Korpulenz

Fettleibigkeit

Wendelsteiner

Entfettungsste

Mk. 2.— und 3.50 Fett-

zählende, alkalische

Kräuter, Pflanzen u. Obst

bringen besten Stoff-

wechsel, sichere Körper-

abnahme u. geben schlan-

ke graziöse Figur. Zu

haben in den Apotheken

C. Hunnius, München.

Teile: 10.0 Enzian, tucus

vesikul, asa foetida, Casc. Sagr, Sal.

carol., Cortex salic, Baldrian, Ka-

millen, Aloe, Kümmel.

129

Fr. Matthia

KAMEN

Weststr. Nr. 10.

Buch- und

Papier-Handlung

Büro-Artikel

Galanterie- und

Bedarfswaren.

Buchbinderei.

Spezialität:

Bilder - Einrahmungen
unter Garantie für
absol. Standsicherheit.

Grösste Auswahl
Bilder, Bilderleisten u.
Rahmen jeder Art.
Prompte Bedienung
Billigste Preise.

Verficherung

gegen

Wasserleitungs-Schäden

übernimmt gegen mäßige Prämien und unter günstigen Bedingungen die

Nachener u. Münchener Feuer-Vers.-Ges.

Nähere Auskunft durch die

Agentur **Fr. Meyer-Kamen, Weststr. 54a.**

Dauerhafte und sauber gearbeitete

Särge

sowie sämtl. Leichenwäsche u. Kränze

hält stets auf Lager

W. Hillmann, Westentor.

+ Harn- u. Blasenleiden,

Ausfluss, Wasserbrennen, Harnzwang, Drang zum Urinieren, Entzündungen, Pollutionen, Samenenergessungen, Mannesschwäche, Nervenschwäche, Nervenzerrüttung, Unter Garantie, brieflich. **F. Jekol**, alt Apotheker, Glarus 1, Schweiz. 20 J. Porto. „Ausschneiden.“ 13714

Die Kieler Werft-Affäre vor dem Schwurgericht.

Zu Beginn der Mittwoch Verhandlungen gibt der Vorsitzende ein Resümee der bisherigen Vernehmungsaufnahme bezüglich der von der Verteidigung als echt, von der Staatsanwaltschaft als gefälscht angesprochenen Briefe und konstatiert: Sind die Briefe echt, so wird einem großen Teil der Anlage der Boden entzogen, dann kann in der Tat mit den Ausdrücken Rabbi und Saalbos der verstorbenen Spediteur Kändler gemeint sein. — Auf die Frage, weshalb der Angeklagte Frankenthal nicht auf diese wichtigen Briefe aufmerksam gemacht habe, erklärt Frankenthal, er habe das nicht getan, weil er das Gefühl hatte, daß mit einer kolossalen Voreingenommenheit gegen ihn gearbeitet worden sei. Es sei ihm ja auch der Vorwurf gemacht worden, daß er Briefe gefälscht habe. Um so eine große Zahl Briefe zu fälschen, hätte er eine ganze Kontoreinrichtung in seiner Zelle haben müssen. Der Staatsanwalt, der auch Vorsteher des Gefängnisses sei, müsse das wissen. Er behauptet vielmehr, daß die Staatsanwaltschaft bewußt Briefe unterdrückt habe. — Der Vorsitzende unterfragt dem Angeklagten solche Äußerungen, und erklärt weiter, daß er, um weitere Verdunkelungen zu verhindern, sich genötigt sehe, über den Angeklagten Frankenthal die Besuchssperre zu verhängen. — Der Zeuge Altkar Sander, der Frankenthal beobachtet mußte, während dieser die Briefmarken durchsah, erklärt, er halte es nicht für möglich, daß Frankenthal falsche Briefe eingeschmuggelt habe. Auf Vorhalten gibt der Zeuge zu, daß er während der Beobachtung keine eigenen Arbeiten verrichten mußte und manchmal nicht aufpaßte habe. Der Vorsitzende und der Staatsanwalt bezeichnen diese Art der Ueberwachung als unzureichend. — Es werden dann noch eine Reihe von Schirmheisern und Lademeistern über die Frage vernommen, ob es möglich war, daß Frankenthal auf bereits beladene Wagen noch Zuladungen machte. Die Zeugen verneinen sämtlich diese Frage.

Aus aller Welt.

— **Von der Gannerbunde**, die im Richteramt arbeitete, ist ein vierter Mann festgenommen worden, ein gewisser Heinrich Homburg aus Elberfeld, der ebenfalls in verwerflichen Kreisen zu verkehren pflegte. Homburg war der, der zuletzt die Rechnungen einfahrrte.

— **Der Nixdorfer Kriminalpolizei** gelang es, einen seit langer Zeit gefuchten Deserteur und Einbrecher festzunehmen. Es handelt sich um den Deserteur des 42. Badischen Infanterie-Regiments zu Mühlhausen im Elsaß, der bei einem Osterurlaub im vorigen Jahre fahnenflüchtig wurde und seitdem von Einbrüchen in Frankreich, Zürich und Berlin lebte. Er wurde dadurch entdeckt, daß eine Freundin von ihm, die Schneiderin Maria Grunert aus München, das Aufsehen der Kriminalpolizei durch ihre Eleganz erregte, der keine Entschuldigsmittel gegenüberstanden.

— **Familien-drama**. Die Gattin eines Fabrikarbeiters in Reinickendorf, Frau Niehe, ist mit ihren beiden Kindern ins Wasser gegangen und hat mit ihnen den Tod durch Ertrinken gefunden. Die Leichen der Kinder wurden geborgen, diejenige der Mutter konnte noch nicht gefunden werden. Die Frau war in der letzten Zeit von einem Nervenzusammenbruch befallen worden, wodurch das ursprünglich glückliche Familienleben eine trübe Färbung erfuhr.

— **Der Oberlandesgerichtsrat Greiner** zu Cronach, ein pensionierter 73jähriger Mann, hat, wie bereits berichtet, erhebliche Unterschlagungen im Amte begangen. Die Unterschlagungen an Mündelgeldern, die er sich zuschulden kommen ließ, belaufen sich nach den bisherigen Feststellungen auf etwa 15 000 Mk., doch dürfte sich wohl während der weiteren Untersuchung eine noch höhere Summe ergeben, da die ersten Unterschlagungen bis in das Jahr 1879 zurückreichen. Die von den beiden verheirateten Töchtern des Verhafteten angebotene Reuktion von 30 000 Mark ist vom Gericht abgelehnt worden. Desgleichen wurde die Beschwerde wegen der Verhaftung zurück-

gewiesen. Greiner war fast 40 Jahre am ehemaligen Landgericht, späteren Amtsgericht in Cronach tätig. Die Veruntreuungen kamen nach dem „L.-A.“ dadurch zutage, daß der Nachfolger Greiners auf eigentümliche Rechnungen stieß, über die dieser keine Aufklärung geben konnte. Als nun gar eines Tages ein Betrag vom Gericht zurückgefordert wurde, der garnicht als Eingang gebucht war, wurde Anzeige erstattet.

— **Nebst Folgen eines hypnotischen Experiments**. Ein aus Blauen i. B. stammender junger Mann, der unlängst als Rekrut beim 16. Dragonen-Regiment in Lüneburg eingetreten ist, berichtet in einem Schreiben an seine Angehörigen in Blauen über ein mit ihm vorgenommenes hypnotisches Experiment und dessen üble Folgen etwa folgendes: „Am 1. November, abends 8 Uhr, wurde ein Vortrag in der großen Reithalle gehalten, bei dem zugleich praktische Hypnotose vorgeführt wurde. Zwölf Mann meldeten sich freiwillig als Versuchssubjekte, und ich befand mich unter diesen. Ich wurde besonders hervorgehoben, und der Vortragende hypnotisierte mich etwa ¼ Stunden lang. Nachdem ich genügend vorbereitet war, eröffnete mir der Hypnotiseur, daß ich ohne mein Zutun kein Wort sprechen könnte, und siehe da: mir war der Mund völlig verschlossen. Am Schlusse der Vorstellung wollte der Mann mir die Sprache wiedergeben, aber es glückte ihm nicht. Wir gingen in die Kaserne, wo ich zweimal in Ohnmacht fiel. Am nächsten Morgen versuchte der Hypnotiseur nochmals sein Glück, leider erfolglos, und ich wurde in das Lazarett geschickt. Hier wurde ich dann ein paarmal mit Erfolg elektrisiert, und am vierten Tage war ich so weit hergestellt, daß ich das Lazarett verlassen konnte. Allmählich wurde ich völlig hergestellt.“

— **Folgendwerer Arttum**. Zwischen Traubing und Tuging, am Starnberger See, wurde der Bürgermeister von Traubing, der mit dem Gemeinbediener zwei Einbrecher festnehmen wollte, von dem Bautechniker Knittel, der mit einem Knecht ebenfalls die Einbrecher suchte, erschossen. Die eine Partei hatte die andere für die gesuchten Einbrecher gehalten.

— **Ein neues Dynamit-Attentat in München**. Wie erst heute bekannt wird, ist in der Nacht zum 6. November ein neues Dynamitattentat verübt worden, das aber durch einen glücklichen Zwischenfall ohne Folgen blieb. Man fand nämlich am Kassenschrank des Münchener städtischen Volksbades 5 Sprengpatronen, die mit Nobel-Dynamit gefüllt waren und mit denen zweifellos der Kassenschrank aufgehängt werden sollte. Die Zündschnüre der 5 Patronen waren angezündet, sie sind aber gegen den Willen der Verbrecher zufällig verlöscht. Von den Tätern hat man bis jetzt keine Spur.

— **Brandunglück**. Auf dem Terrain des provisorischen Thüringer Bahnhofes in Leipzig ereignete sich in der Nacht zum Donnerstag ein schweres Brandunglück. Dort brach in einer Baubude ein Brand aus. Als die Feuerwehr die Flammen gelöscht hatte, fand man die fast völlig verbrannten Leichen zweier Männer, die später als die Arbeiter Schmidt und Lorenz aus Leipzig rekonstruiert wurden. Sie hatten unbefugt in der Baubude genächtigt und in einem Kanonenofen Feuer angezündet, das den Brand verursachte. Der Materialschaden ist beträchtlich, da der größte Teil der Bauzeichnungen für den neuen Hauptbahnhof verbrannt sind.

— **Beim Wiener Landgericht** wurde über zwei Klagen verhandelt, die Frau Wilhelmine Adamowitsch, geschiedene Frau Bösling, derzeit in Baden, gegen ihren früheren Gatten Leopold Bösling, ehemaligen Erzherzog Leopold Ferdinand von Oesterreich-Toskana, angehängt hat. Der gegnerische Vertreter wendete Inkompetenz des Wiener Gerichts ein. Es wurde ihm eine vierwöchige Frist zur Klagebeantwortung erteilt, sodas die Schlussverhandlung in der zweiten Hälfte des Dezember stattfinden dürfte.

— **Mord und Selbstmord**. Dienstag vor-mittag acht Uhr hat im Hotel „Goldener Löwe“ zu Halle (Saale) ein unbekannter Mann eine unbekannte Frau und dann sich selbst durch Schüsse in das Herz gestöbt. Beide waren am Abend vorher zugereist.

Deutschland.

Der Kaiser machte Donnerstag morgen dem Reichstanzler einen Besuch. Am Mittag bewillkommnete der Monarch den zum Besuch eingetroffenen Erzherzog-Thronfolger Franz Ferdinand nebst Gemahlin auf dem Anhalter Bahnhof und geleitete das Paar nach dem Neuen Palais.

Zu Ehren des Erzherzogs Franz Ferdinand und der Herzogin von Hohenberg fand Donnerstagabend bei Ihren Majestäten in der Jagd-Galerie Abendtafel statt, an der außer dem Kaiser und der Kaiserin, dem Erzherzog Franz Ferdinand mit Gemahlin und dem Kronprinzenpaar von Griechenland die in Berlin und Potsdam anwesenden Fürstlichkeiten teilnahmen. Der Kaiser ließ zwischen der Kronprinzessin von Griechenland und der Herzogin von Hohenberg, die Kaiserin zwischen dem Erzherzog Franz Ferdinand und dem Kronprinzen von Griechenland. Am die Tafel schloß sich eine musikalische Abendunterhaltung im Musiksaale.

Über die Ankunft des österreichischen Erzherzogspaares in Berlin wird uns noch gemeldet: Der österreichische Thronfolger, Erzherzog Franz Ferdinand und seine Gemahlin, die Herzogin von Hohenberg, trafen Donnerstag mittags um 12 Uhr 47 Minuten mit dem jahresplanmäßigen Zuge auf dem Anhalter Bahnhof ein, woselbst ein festlicher Empfang stattfand. Auf dem Bahnhofe hatte eine vom Kaiser Franz-Regiment gestellte Ehrenkompanie Aufstellung genommen mit der Fahne und Regimentsmusik. Der südliche Bahnsteig, auf dem der Empfang stattfand, war mit einem großen Palmenarrangement schmückend voll ausgeschmückt. Nach und nach fand sich die zum Empfang befohlene Generalität, Minister und hohe Beamte ein, ferner die Mitglieder der österreichisch-ungarischen Botschaft, Angehörige der Hofgesellschaft usw. Inzwischen war auch Prinzessin Gisel Friedrich mit mehreren Prinzen erschienen. Kurz nach 12½ Uhr kam auch der Kaiser an und unterhielt sich bis zum Eintreffen des Zuges mit den Herren seiner Umgebung. Bald darauf ließ auch der Zug in die Halle ein. Die Ehrenkompanie präsentierte und die Musik spielte die österreichische Nationalhymne. Der Kaiser schritt zum Salonwagen und begrüßte seine hohen Gäste auf das herzlichste. Der Erzherzog von Hohenberg küßte der Kaiser die Hand und überreichte ihr einen Maiblumenstrauß, während er den Thronfolger umarmte und auf die Wangen küßte. Nach der Vorstellung des Gefolges wurde die Front der Ehrenkompanie abgegrüßt, woran sich ein Paradezug schloß. In geschlossenen Automobilen erfolgte dann die Abfahrt nach dem Schloß, nachdem die hohen Herrschaften von dem am Bahnhof versammelten Publikum lebhaft begrüßt worden waren. Auf dem Bahnhof waren die polizeilichen Absperren in weitem Umfange durchgeführt.

Der Reichstanzler wird, wie der Berliner Korrespondent der „Münch. Neuest. Nachr.“ als jetzt feststehend bezeichnet, die Verhandlungen der neuen Reichstagsession mit einer kurzen Rede einleiten, die namentlich auch den Stand der auswärtigen Angelegenheit berühren werde. — Vor kurzem hatte eine als spontanisch bekannte Korrespondenz gemeldet, der Reichstanzler werde im Reichstag bei nächster Gelegenheit eine lange Rede halten und darin sein Programm darlegen. Man tut deshalb gut, in Ruhe abzuwarten, was nun wirklich geschehen wird, ob Herr v. Bethmann-Hollweg die neue Reichstagsession mit einer langen, einer kurzen oder mit gar keiner Rede einleiten wird.

(Eröffnung des sächsischen Landtags.) Donnerstag mittags 1 Uhr fand im Thronsaal des königlichen Residenzschlosses die feierliche Eröffnung des einberufenen Landtages durch den König statt. Beim Erscheinen des Königs im Thronsaal brachte der Präsident der Ersten Kammer, Graf Bismarck v. Eschdorf, ein dreimaliges Hoch aus. Der König bestieg den Thron, rechts nahm der Kronprinz, links Prinz Johann Georg Platz. Der vorsitzende Minister im Gesamtministerium Dr. v. Müller überreichte dem König die Thronrede, welche dieser verlas. Nach Verlesung der Thronrede durch den König und Verlesung der Landtagsmitteilungen durch den vortragenden Rat Dr. Schröder trat Staatsminister Dr. v. Müller vor die Stufen des Throns und erklärte am Allerhöchsten Befehl des Königs den 33. ordentlichen Landtag der Monarchie für eröffnet. Der König entließ das Haupt und verließ den Thronsaal, während dessen brachte der Präsident der Zweiten Kammer Dr. Vogel ein dreimaliges Hoch auf den König aus. Abends 6 Uhr findet im Residenzschloß eine königliche Landtagsafel statt. — An Gesetzesvorlagen wurden in der Thronrede angekündigt ein Gesetz betr. Ueberwachung des Bergwerksbetriebes durch gewählte Bergarbeiter, drei Vorlagen betr. das Unterrichtswesen, nämlich ein Gesetz betr. die Ueberwachung des höheren Mädchenschulwesens, zweitens betr. die Anstellungsverhältnisse der Fachlehrerinnen an den Volksschulen und drittens Ueberwachung des Gesetzes über die Schulsteuern; endlich solche Gesetze über die Landes-Brandversicherungsanstalten und Feuerversicherungen bei privaten Unternehmungen.

Die Zweite Kammer des sächsischen Landtags hielt ihre erste Präliminar-sitzung ab, in der der Vorsitzende der Einweisungskommission, die Anwesenden mit einer Ansprache begrüßte. Weidemann sprach auf den König erhoben sich sämtliche Abgeordnete, auch die Sozialdemokraten. Letztere stimmten jedoch nicht in das Königshoch mit ein. Das Haus nahm alsdann die Bildung der Abteilungen vor.

(Der Nachtragsetat.) An die Mitteilungen, wonach der dem Reichstag zugeordnete Nachtrag zum Reichshaushaltsetat in Summa nicht weniger als 542 Millionen Mark anfordere, sind in einigen Blättern sehr trübselige Befürchtungen über die Reichsfinanzmißere geäußert worden. Obgleich es sich nicht um neue Forderungen, sondern nur um solche Ansätze handelt, über welche in den Reichsanzeigern schon Bestimmungen getroffen sind, die einzelnen Posten, insbesondere die erhöhten Beamtenbesoldungen, die rüchständigen Matrikularbeiträge und die Fehlbeträge des letz-

ten Jahres sind der Öffentlichkeit seit längerem zahlenmäßig bekannt. Der Nachtragsetat dient somit ausschließlich dem formellen Zweck, eine etwa-mäßige Gesamtschuldstellung jener Beträge herbeizuführen. — Das ist richtig, ändert aber nichts an der Tatsache, daß die Finanzlage im Reich wirklich sehr trübe ist. Die Forderung von 542 Millionen auf einem Brett bringt's doch sehr anschaulich zum Ausdruck, wenn sie auch nichts Neues enthüllt.

(Kein Beamtengefeß.) Zu der Nachricht, daß ein preussisches Beamtengefeß ausgearbeitet werde, als dessen Zweck die Schmälerung des bisherigen Vereinigungs- und Petitionsrecht angegeben wird, wird nach einigen Blättern an Stellen, die es wissen müßten, immer von neuem erklärt, daß nichts derartiges geplant sei. — Warum werden die Angaben über den geplanten Gesetzesentwurf nicht amtlich dementiert?

Ausland.

Dänemark.

Die Abschaffung der Prügelstrafe in Dänemark wird, wie man dem „B. T.“ meldet, die radikale Regierung, so bald wie möglich vom Parlament in aller Form verlangen. Herr Zahle ist aber entschlossen, noch vor der gesetzlichen Aenderung dem Prügel in der Praxis ein Ende zu setzen. Wie jetzt bekannt wird, war eine der ersten Amtshandlungen des neuen Justizministers der Erlass eines Rundschreibens an die zuständigen Gerichts- und Polizeibehörden, worin diesen aufgegeben wird, in allen Fällen, in denen nach jenem Gesetz eine körperliche Strafe verhängt worden ist, die Akten an das Justizministerium einzureichen, um ein Gutachten darüber, inwiefern sich der Fall zur Ausübung des Vergnügungsrechtes eigne. Es ist die Absicht des neuen Justizministers, in allen einschlägigen Fällen Vergnügung eintreten zu lassen, soweit die Prügelstrafe als „Nebenstrafe“ in Frage kommt. Praktisch wird also das Altbefehlgesetz von jetzt an nicht mehr zur Anwendung kommen.

England.

(Englische Protestanten.) Die „Ball Mall Gazette“ schreibt: Unsere Beziehungen zu unserem Rivalen auf dem Gebiete des Handels und der Schifffahrt jenseits der Nordsee sind gegen das Vorjahr besser geworden. Wir hoffen, daß Staatssekretär Dernburg die Ueberzeugung mit nach Hause nehmen wird, daß es nicht Englands Schuld sein wird, wenn der deutsch-englische Weltkampf niemals anders als friedlich werde. Die „Westminster Gazette“ führt aus: Die Beilegung des deutsch-englischen Zeitungshaders ist ein großer Segen. Die beiden Länder fielen einander auf die Nerven, und es war hohe Zeit, daß sie zur Ruhe kamen. Wenn diese Ruhe lange genug anhält, wenn die Staatsmänner die Zeit des Waffenstillstandes ausnützen für die Fragen, welche die beiden Länder trennen, so dürfte manche Schranke gesprengt und mancher Argwohn vertrieben werden.

Westfalen u. Rheinland.

Berg-Ramen, 12. Nov. Von einem Zeichen wurde dem taubstummen Schreinergehilfen Kellermann in der Zechenkolonie beide Beine abgefahren. Der Verunglückte starb nach kurzer Zeit an dem erlittenen Blutverlust.

Hamm (Westf.), 12. Nov. (Hundert-jähriges Jubiläum einer Lehrersfamilie.) Für die Nachbargemeinde Lentrop ist der gestrige Tag ein bemerkenswerter Gedenktag. Am 11. November 1809 übernahm der Lehrer Wilhelm Gröpper das Rülter-, Lehrer- und Organistenamt in Lentrop. Seit dieser Zeit sind jene Ämter bis auf den heutigen Tag ununterbrochen durch ein Glied der Familie Gröpper verwaltet worden. Die Gemeinde Lentrop wird das hundertjährige Jubiläum der Lehrersfamilie Gröpper am Sonntag feierlich begehen.

Sockt, 12. Nov. Beim Spielen mit Streichhölzern gerieten die Kleider der fünf Jahre alten Tochter des Schreiners Fritz Mittlerer hier selbst, als sie sich allein im Schlafzimmer befand, in Brand. Durch den Brandgeruch wurde die im unteren Stockwerk wohnende Mutter aufmerksam und fand ihr Töchterchen, als sie nach oben eilte, verbrannt im Zimmer vor.

H Schwelm, 12. Nov. Bei den Stadt-verordnetenwahlen der dritten Abteilung wurden in der Ergänzungswahl drei Sozialdemokraten und in der Erstwahl ein Sozialdemokrat mit 300 Stimmen Mehrheit gewählt. Da einer der gewählten Sozialdemokraten kein Hausbesitzer ist, wurde dessen Wahl für ungültig erklärt. Es findet demnach Stichwahl zwischen zwei bürgerlichen Kandidaten statt. Die Sozialdemokratie besitzt bereits zwei Mandate.

(?) Bochum, 12. Nov. (Falsches Geld.) In letzter Zeit sind in der Umgegend verschiedentlich falsche Fünfmünzen in den Verkehr gebracht worden. So wurden in Stertrade am 24. Oktober drei solcher Fälschate angehalten und beschlagnahmt. Ein Fünfmünzstück trug das Bildnis Kaiser Wilhelms II., die Jahreszahl 1902 und das Münzzeichen A, das zweite das Bildnis des Großherzogs von Baden, die Jahreszahl 1908 und das Münzzeichen G und das dritte das Wappen der freien Hansestadt Hamburg, die Jahreszahl 1907 und das Münzzeichen J. Die beiden letzteren Fälschate sind von auffallend dunklem Aussehen, haben dumpfen Klang, fühlen sich fettig an und sind daher als Fälschate gut erkennbar. Berausgabt wurden die Fälschstücke angeblich von einem zirka dreißig und einem etwa zwanzig Jahre alten Mann, einer etwa vierzig Jahre alten Frau und einem zehnjährigen Mädchen. Vor Inzahlungnahme von Fälschstücken wird gewarnt und gleichzeitig gebeten, zweideutige Nachrichten der königlichen Polizeidirektion Bochum zukommen zu lassen.

Bielefeld, 12. Nov. Bei den Stadt-verordnetenwahlen der dritten Abteilung wurden 7 Sozialdemokraten mit 3584 bis 3608 Stimmen gegen die Kandidaten der vereinigten bürgerlichen Parteien gewählt, auf die 1399 bis 1408 Stimmen fielen. Die Sozialdemokratie bleibt damit im Besitz sämtlicher 15 Mandate der 3. Abteilung, die sie bereits seit zwei Jahren inne hat.

Bölsmarfen, 12. Nov. (Kind ver-brannt.) Das 7-jährige Töchterchen des Nord-

machers v. Straßberg hier selbst machte sich in Abwesenheit seiner Eltern am Ofen zu schaffen. Die Kleider des Kindes fingen Feuer, und das Kind erlitt derartige Brandwunden, daß es bald unter größten Schmerzen starb.

Glabbe, 12. Nov. In der Diebstahl-anlagegelegenheit sind auch bis heute keine weiteren Anhaltspunkte zutage getreten. Durch etwa 50 Arbeiter ist das gesamte Gelände in der Nähe der See mit Hacke und Spaten abgegrünt; die zahlreichen Durchsuchungen haben ebenfalls ein negatives Resultat erzielt. Mittwoch wurden die Erhebungen durch die dazu nach hier berufenen Kriminalbeamten fortgesetzt, doch hat man keine weitere Spur gefunden. Die erste Annahme, daß das Geld mit einem Wagen fortgeschafft worden ist, um die Spuren zu verwischen, dürfte sich als vollständig richtig erweisen, da sonst zweifellos irgend eine Spur entdeckt wäre. Die Mel-dung, daß ein Bergmann wegen Beschlagnahme eines 50 Mark Scheines festgenommen wurde, ist erfunden.

Elberfeld, 12. Nov. Der Erbarbeiter Heinrich Ringemann von Radevormwald hatte aus dem Betrieb, in dem er beschäftigt war, eine Dynamitpatrone mitgenommen, um sie zu verkaufen zu zeigen. Der Vorfall kam zur Kenntnis der Behörde und Ringemann wurde auf Grund des § 9 des Gesetzes gegen den verbreche-rischen und gemeingefährlichen Gebrauch von Sprengstoffen zu der geringsten zulässigen Strafe von drei Monaten Gefängnis verurteilt.

Langenfeld, 12. Nov. (Macht auf-euere Kinder.) Von drei Kindern, die um den Kaffeetisch einer hiesigen Familie saßen, trank eines, als sich die Mutter einen Augenblick entfernt hatte, aus der mit kochend heißem Kaffee gefüllten Kanne. Das Kind verbrannte sich dabei die Speiseröhre derartig, daß es trotz ärztlicher Hilfe starb.

Mülheim (Ruhr), 12. Nov. (Durch-giftige Gase getötet.) Auf der Friedrich-Wilhelms-Hütte, Gießerei 2, kam vorgestern abend wieder ein Arbeiter durch Einatmen giftiger Gase zu Tode. Er war in das Hauptrohr hineinge-treten, um dort eine Nachprüfung einer kurz vorher vollendeten Arbeit vorzunehmen. Der Mann konnte nur als Leiche aus dem Rohre herausbefördert werden.

Düsseldorf, 12. Nov. Auf dem Blech-walzwerk in Hiersfeld wurde beim Abbrechen einer Mauer ein Maurer von einem stürzenden Mauerpfiler getroffen und so schwer ver-letzt, daß er alsbald starb.

Rheine, 12. Nov. (Aus Furcht vor-der Besserungsanstalt.) Einen etwa 10-jährigen Schulknaben fand man in Duttum an einem Fache hängend auf. Alle Anzeichen deuten auf Selbst-mord, angeblich aus Furcht vor der Besserungs-anstalt, wohin der Knabe gebracht werden sollte.

Glückbach, 12. Nov. Durch ein-durchgegangenes Pferd kam hier auf dem Marktplatz des Städtchens Hardterbroich der 49-jährige Arbeiter Georg Woltsch zu Tode.

Der Mann kehrte von seiner Arbeitsstätte zurück, sah den Wagen herbeifahren, wollte sich in Sicherheit bringen, wurde jedoch vom Karrenbaum, der ihm die Brust einstieß, zur Seite geschleudert, so daß er sofort tot war.

Köln, 12. Nov. Der Reiter der Schutz-truppe für Südweltafrika Paul Schmidt III aus Bafel war am 20. April 1906 vom Feldkriegs-gericht zu Windhof wegen tätlichen Angriffs gegen einen Unteroffizier zu einer Strafe von 10 Jahren 6 Monaten und 1 Woche Gefängnis verurteilt worden. Von der Strafe hat er über 3 Jahre verbüßt. Im Wiedernahmeverfahren stellte er unter Beweis, daß er durch einen Sturz vom Maultier auf den felsigen Boden Afrikas eine Kopfverletzung erlitten hatte und kurz vor der Tat einen anstrengenden mehrtägigen Patrouillenritt machen mußte, bei welchem nicht abgelockt werden durfte und nur schlechtes Wasser das Getränk bil-dete. Die dadurch auftretenden Magenstörungen habe er durch Trinken von Cognac und Arrak, der den Truppen in großen Mengen geliefert wurde, zu vertreiben gesucht. Bei Ausübung der Tat habe er sich in einem Zustande der Bewußtlosigkeit be-funden. Das Reichsmilitärgericht ordnete die Er-hebung der Beweise an. Nachdem diese zugunsten des Schmidt ausgefallen waren, ordnete es die Frei-lassung des Verurteilten aus dem Festungsgesäng-nis in Köln an und wies die Sache zur erneuten Verhandlung an das Gouvernementskriegsgericht in Köln. Dieses sprach den Angeklagten frei.

Der Prozeß Steinheil.

Zu Beginn der Donnerstag-Sitzung stellt zu-nächst der Präsident fest, daß mehrere Zeugen — es sind deren ungefähr 25 zu vernehmen — fehlen, darunter namentlich eine Anzahl Be-lastungszeugen. Als erster Zeuge wird dann ein Oheim der Angeklagten von mütterlicher Seite her vernommen, ein Herr Cornegue. Die-ser äußert sich über die Vermögensverhältnisse der Frau Japy, der Mutter der Frau Steinheil, und über die finanziellen Beziehungen der Familie Japy zu der Familie der Angeklagten. Die Familie Japy hätte zur Aufzucht der Frau Japy die Summe von 210 000 Frank deponiert. Nach dem Tode ihrer Mutter sollte Frau Steinheil die Summe von 666 000 Frank als Erbe erhalten. Der Zeuge sagt weiter aus, daß am 25. Mai vergangenen Jahres Frau Japy in die Familie des Zeugen zum Abendessen kam und dabei einen ersten Schwächezustand zeigte. Hierauf wird als zweiter Zeuge der Schwager der Angeklagten namens Derr vernommen. Dieser erklärt, daß keine Geschwierigkeiten zwischen den Familien Steinheil und Derr bestanden hätten. Die Familie Herr habe auch nach der Morbtat der Frau Steinheil volle Achtung und Sympathie bewahrt. In der Familie Steinheil gab es keine Alkoholiker. Da-gegen ist es möglich, daß in der Familie Japy erheblich belastete Mitglieder waren.

Der Zeuge Ruiffon erklärt, daß er die Ver-lobung seines Sohnes mit Fräulein Steinheil rückgängig gemacht habe, weil zuviel über Frau Steinheil geredet wurde. Weiter bekundet der Zeuge, daß Frau Steinheil große Anhänglichkeit gegenüber ihrem Gatten bekundet habe. — Eine ähnliche Aussage macht ein Hausfreund Stein-heils, der Architekt Doerswilwald. Der Zeuge kann nicht glauben, daß Frau Steinheil am Morgen nach dem Morde Komödie gespielt habe. — Der Zeuge Thiriom, ein früheres Modell des Malers

Steinheil, erzählt, daß Steinheil vollständig von seiner Frau beherrscht wurde. Steinheil habe ihm einmal gesagt, er sei lebensmüde. — Hierauf wird ein früherer Diener im Hause Steinheil eines Tages, welcher bekundet, daß Frau Steinheil eines Tages, als sie ihren Gatten von einer Reise zurückwar-tete, geküßert habe: „Möchte der Zug, womit mein Gatte kommen soll, entgleisen!“ Die Dienerschaft habe niemals an die Existenz der Frau Steinheil gedacht. Der Diener wurde von Steinheil entlassen, weil er dem Trunke ergeben war und schlechten Verkehr hatte. — Der nächste Zeuge, Chauffeur Sembel sagt aus, daß er von Frau Steinheil 20 Frank erhalten habe, um Nachforschungen anzustellen über das Automobil, das gewisse Personen in der Morbnacht in der Nähe der Villa Konfin gesehen haben wollen. — Frau Steinheil erzählt hierauf, man habe ihr berichtet, ihr Gatte sei von Personen verfolgt worden, welche beabsichtigt hätten, ihm gewisse Papiere abzuhel-men, die sich in ihrem Besitze befanden. — Der Geheimpolizist Defet, der vom Vorbringen hierüber befragt wird, erklärt, dies sei höchstwilliges Gerüde. — Hiermit ist die Zeugenvernehmung beendigt. — Der Vorsitzende nimmt das Wort zu einer kurzen Ansprache, indem er erklärt, bevor er dem Staatsanwalt das Wort erteile, müsse er der Verteidigung und der Anklagebehörde mitteilen, daß er auf Grund des Verlaufes der Verhandlung beschlossen habe, die Frage der Mitschuld zu stellen. — Hierauf nimmt der Staatsanwalt Trouard Rolle das Wort.

Aus aller Welt.

Schnellbahnsystem August Scherl.

Mittwoch vormittags fand in den Ausstellungshallen am Zoologischen Garten die Vorführung eines Modellwagens der Einschienebahn vor ge-ladenem Publikum statt. Die Vorführung wurde durch einen Vortrag Herrn Richard Scherls eingeleitet, in dem er die Vorzüge des Einschiene-systems vor dem Zweischienensystem darzulegen suchte. Unter anderem sollte sich das Ein-schienebahnsystem dadurch auszeichnen, daß die Wagen die Kurven mit Leichtigkeit nehmen und ohne Ein-buße an Schnelligkeit, daß ferner die Einschiene-bahn vom Witterungswechsel unabhängig ist und daß sie größere Bequemlichkeit böte, da die lästigen Schwanfungen vermieden würden. Ein Vorzug, der jedem einleuchten muß, ist der, daß eine große Ersparnis an Zeit und Geld möglich ist, da der Bau der zweiten Schiene fortfällt. Jedoch blieb der Redner, wie die „Freis. Zig.“ bemerkt, stets die Beweisführung schuldig. Weshalb soll denn eine Schiene der Witterungsunbill weniger aus-gesetzt sein? Das ist doch nicht ohne weiteres ersichtlich. Auch die größere Bequemlichkeit ist sehr in Frage zu stellen. Die Bewegung des Mo-tors verursacht ein derartiges Bittern des Wagens, daß es dem darin Sitzenden auf die Dauer wirk-lich unangenehm werden kann. Außerdem ist das System bereits 30 Jahre alt. Wie Herr Scherl selbst erklärte, hat der Engländer Louis Bren-nan schon damals einen solchen Entwurf aus-gearbeitet, und der Erfinder ist zuerst von der eng-lischen Regierung subventioniert worden, später hat sie ihn aber fallen lassen. Wenn die englische Re-gierung ein derartiges Projekt fallen ließ, so wird sie wohl ihre guten Gründe dazu gehabt haben. Die Vorführung des Modells selbst war befriedigend, natürlich bis auf den bereits erwähnten Fehler des Bitterns.

Die Flugtechnik in Frankreich.

Die Senatsgruppe für Flugtechnik veranstal-tete unter dem Vorsitz ihres Obmannes, des Se-nators Desbournelles de Constant, im Luxemburg-Palais eine Festversammlung, der zahlreiche Parlamentarier und Gelehrte so-wie die meisten namhaften Aviatiker, wie Mériot, Latham, Graf Lambert, Farman und Santos Dumont, bewohnten. Senator Desbournelles de Constant hob in seiner mit lebhaftem Beifall auf-genommenen Begrüßungsrede rühmend die außer-ordentlichen Leistungen der Aviatiker und Flug-schiffer hervor, und gedachte dabei in warmen Worten der Verdienste des Grafen Zeppelin. Hierauf hielt Professor Painlevé einen länge-ren Vortrag über die Fortschritte der Flug-technik; er beschäftigte sich dabei auch eingehend mit den deutschen Ventballons und sagte, Deutschland habe auf diesem Gebiete eine un-leugbare Ueberlegenheit erlangt, wenn er auch gerade von den Vorzügen des Zeppe-linischen Systems keineswegs überzeugt sei. Groß und Pariseau hätten bei den jüngsten Kölner Uebungsfahrten sich besser bewährt, als Zeppelin. — Nachahmenswertes Beispiel könne die Opferwilligkeit dienen, welche das deut-sche Volk im Interesse der Luftschiffe an den Tag gelegt habe, sowie die wirtschaftliche Me-thode und Sorgfalt, mit welcher die Deutschen auch auf diesem Gebiete zu Werke gehen.

Alpenfahrt des Ballons „Cognac“. Mittwoch flog der bekannte Luftschiffer Victor Beauchamp mit dem Ballon „Cognac“ in Be-gleitung des Herrn Siemens (Berlin) und zweier Schweizer am Fuße des Teodis im Glarner Vintal zu einer Alpenfahrt bei günstigem Winde auf. Es handelt sich um die Ueberquerung des mächtigen Teodis und des Bändergebirges. Der Ballon hat in sechsstündiger Fahrt vom Vintal nach Novara die Alpen überflogen. In einer Höhe von 2000 Metern tauchte die gesamte wint-erliche Alpenwelt in wunderbarer Schönheit empor.

Schredenszene in einem Brühl. Mittwoch abend wurde nach einer Mel-dung aus Brüssel im dortigen „Palais d'été“ während der Vorführung einer Gruppe von Tigern der Tierbändiger Henriksen von einer dieser Bestien zu Boden geschleudert und an einem Arme zersplittert. Der Tierbändiger ließ sich verbinden und begab sich wieder in den Käfig, wo er die Vorführung ohne weitere Zwischenfälle zu Ende führte.

In der Hypnose gestorben. Die Polizei verhaftete den Hypnotiseur, Professor Arthur Ever-ton in Somen Bille (New Jersey), welcher einen Mann im Vandenbilttheater eingeschläfert hatte und ihn nicht mehr aufwecken konnte. Zwei Ärzte, welche herbeigeholt worden waren, erklärten, der junge Mann sei in der Hypnose gestorben.

kommen, und ein feindlicher Blick traf Oet
Blick an, der auf ihn ginst, ihm so in d
Mugen lebend

Zum Besuch des österreichischen
Chronoflers in Berlin.

Herzogin Sophie Hohenberg

Hatte dieser Mann nicht sein Belles verloren? Sein Reich, seine Güter? Wenn auch! Sollte er äußerlich zu ihm hielt, war er nicht der Mensch?

Bei dem Manne liegt die Strafe im Ver-
hien, bei der Frau im Verzeihen; und wenn
der Kopf auch reagiert, so ist es doch das

Der 28jährige Karl Gellmann ist der Fursch

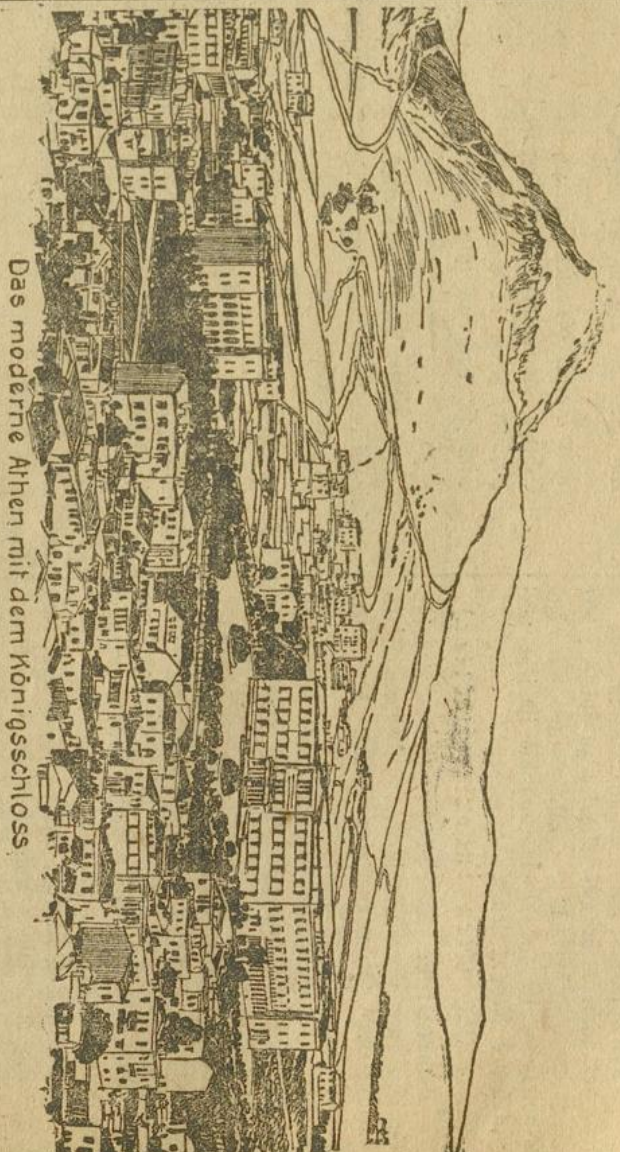
auf der Fremdenzitation nach Willkür den Tod zu
lösen bei seiner alten Mutter, einer Blüthe, zu
rückgekehrt. Ein Schicksal in der Fremdenzitation
ist deshalb von besonderem Interesse, weil er zu
seinem Gebirge, die feineren zu verwechseln sind
verschieden von Carabane unternehmen haben. Mit
der Sätze der Teilnehmer kann Getreide nach
her in die Grenzflugschneide. In der Grenzflom
pogant gab es nach den für europäische Begriffe
ganz unüblichen Maßbestimmungen, die man an
Erstbesuch Morsens Bude kennt, als einzige Maß
rung die bestimmte verschiedene Suppe, tagen- tagen-
schon die Maßbestimmungen erreichen einen unge
heuren Durch. Die verschiedene Suppe hat be
sonder, heißen Durch bis zur Duld zu sein, ob-
wohl sie andererseits genügend in Abhängigkeit be-
ruht vor dem Beschäftigungsbereich in Abhängigkeit zu



König Georg von Griechenland



Kronprinz Konstantin



Das moderne Athen mit dem Königsschloß

Humor. Gerichtsverhandlung.

Der Obftriche

sich gefestigt worden waren. Der Hofsatz hatte zum Glücke eine zu schnelle Körperkonstitution, sodaß er im Sterbtkranke abgewiesen werden mußte. Oetmann aber, der übrigens in demselben Reglement bei der Marine seiner Dienstpflicht nachgekommen war, hatte das ästhetische Glück, gewonnen zu werden. Mergo holl' dich selbst aus dem best-dürftigen goldenen Beeren kochen.

Sehn Sie, der Mann hier, der Philip, der hat nicht schon im vorigen Jahre jagtet. Da gibt mich der Mensch, als ich t o d n e Blindeen verlan- ge, Dinge, die entseht vorher ein Rab ist kommen hatten oda ant Seidenen sein. Ist gel- efsto mit ihn nach Seide, an untenecks met in den Wänter: Da loof mit die Seide hima aus b

Don Augusti Scipellin.

„Mittelgänger: „Der Verdickte, Sie sind ein
schlechter Mensch, um aufsteigen sich auf Selbstsuche
Sohn ist nicht verdorren, um weil die Sonne
nicht an den Tag bringt“, mit einem Blick auf die
Stimme des Ständes, „der M o b“, Verdickter
„Nicht eine herrliche Klänge und ich lasse Sie
absteigen.“ Mittelgänger: „Also, Der Verdickte
et ist mit blutiger Ernst mit diesem Gedächtnis.
benannte Ihnen...“ Verdickter: „Sie haben
also den Dörs- und Gedächtnis der Mutter zu
handelt belächelt. Erschließen Sie kurz den Vorgang
der Gedächtnis und erschließen Sie sich allen umgeben
Ständarten.“ Mittelgänger: „Daher Der Verdickte
Sie auch nicht. Darum fügen Sie an diese Schritt
um ist schritt hier. So verdorren hier schritt
haben bei Göttern sein den umgeben Verdickter“

ist un ied ihm die Besinnung wösa. 33.
fieln ihm moßn biaken int Gelsid. 34.
machd er bitt Gahr? Da machd er'n iroß
Ginnb bin mit Greide uff Stape un aachden be-
Ginnb schickd er ganz Feen $\frac{1}{4}$. Sachmer schänken b r e i ß i
30. Bfa. „Dent“ mal, Ginnb Gredern b r e i ß i
Bfa.?, machd er ganz. Me e Mädamen!, fad id
bet is Samereci, da söschd $\frac{1}{4}$! „Bfin“, söschd i
un ied. Gense andere Kommt und stukt und freuet
sich, un als sie tuietun will, da fad id betschels
lin so noch in baa Mäl. Da wird bet Ab-
fette bet fawad, fangt an au schinken; id schin
pfe wösa un — na, hier söschd id. „Die Sange
betunden daß der Säker unert beldschend anwude-
feti, er wösa buher mit seiner Stape abgewei-
feti.“